

# Herzlich willkommen in der Ulrichskirche Blaufelden!

## Zur Geschichte

Anfangs stand auf der kleinen Anhöhe im Ort nicht die Kirche, sondern die Burg der Herren von Blaufelden. Eine Kapelle gehörte erst ab dem Jahr 1280 zur Burganlage. Sie wurde dem Heiligen Ulrich geweiht, hatte aber keinen eigenen Pfarrer, sondern gehörte zur 10 Kilometer entfernten Pfarrei Michelbach an der Heide. Erst im Jahr 1362 wurde die Kapelle zur Pfarrkirche. Damit verbunden war das Recht Taufen, Trauungen und Begräbnisse vor Ort zu vollziehen. Deshalb wurde ein Friedhof angelegt. Im Jahr 1423 wurde mit dem Bau der heutigen Kirche begonnen. 1490 war das Kirchenschiff fertig, in den Jahren 1502 bis 1509 wurde der Chor mit dem Turm darüber errichtet. Der wuchtige Kirchturm diente als Wehrturm, die Schießscharten zeugen noch heute von der Funktion die Einwohner Blaufeldens im Ernstfall zu schützen. Die erste Glocke wurde noch während der Bauzeit 1505 installiert.

Im Jahr 1526 wurde im ansbachischen Gebiet, wozu Blaufelden inzwischen gehörte, der evangelische Glaube eingeführt. Dies hatte direkte Auswirkungen auf unser Kirchengebäude: Weil der evangelische Gottesdienst seinen Schwerpunkt im Hören der Predigt hat, mussten für die Gemeindeglieder Bänke angeschafft werden. Da hierfür aber der Platz im Kirchenschiff nicht ausreichte, wurden Emporen eingezogen. Der Tragbalken in der Mitte der seitlichen Empore zeigt das Jahr 1580. Drei der fünf gedrehten Emporensäulen sind noch im Original erhalten.

Auch weitere Türen wurden nach und nach in die Wände gebrochen, so dass die Kirche heute sechs Eingänge vorzuweisen hat, von denen fünf noch benutzt werden.

Außer diesen kleineren Maßnahmen blieb die Kirche bis 1835 unverändert. In jenem Jahr setzte ein Blitzschlag die Turmspitze in Brand und zerstörte sie. Beim Wiederaufbau wurde dann die Spitze kleiner gehalten und der charakteristische Umgang hinzugefügt. Diesem Umstand verdankt es Blaufelden, dass an jedem Sonntagmorgen vor dem Gottesdienst der Posaunenchor hoch über Blaufelden musiziert. Von dem Umgang hat man einen guten Rundblick über das Hohenloher Land.

*Nun möchten wir Sie mit dem Inneren der Kirche bekannt machen:*

## Das Kreuz – Zentrum des Glaubens

Im zentralen Blickpunkt der Kirche ist das Kreuz aus dem Jahr 1718 zu sehen. Das hat seinen tiefen Grund, denn an der Person Jesu macht sich der ganze christliche Glaube fest. Am Kreuz starb der Sohn Gottes freiwillig zugunsten der Menschheit. Dadurch haben wir Menschen wieder eine Chance, dem eigenen Tod zu entgehen. Es mag ästhetisch nicht ansprechend sein, einen brutal Getöteten immer vor Augen zu haben. Aber für den Glauben zählt nichts anderes als zu wissen: Jesus starb für mich! Und seit Ostern wissen wir: Jesus hat auch den Tod für uns überwunden! Deshalb das Kreuz. Wir Christen dürfen wie der Jünger Johannes und die Mutter Maria dankbar unter dem Kreuz Jesu stehen.

## Der Altar – die Einladung Jesu

Der Tisch ganz vorne zeigt: Jesus lädt zur Gemeinschaft ein. Dies geschieht vor allem beim Abendmahl. Aus diesem Grund ist Jesu Abendmahl mit seinen Jüngern dort abgebildet. Zudem liegt die aufgeschlagene Bibel auf dem Altar. In Gottes Wort will uns der Ewige begegnen. Schon seit der Reformation sind das die Säulen des Glaubens: Wort und Sakrament – beides hilft und stärkt im Glauben.

Der Chorraum wird überspannt von einem Netzrippengewölbe aus dem Jahre 1502. Man sieht darin die Abbildungen der vier Evangelisten: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes.

## Die Orgel – Lob Gottes mit Musik

Seit dem Jahr 1697 wird in unserer Kirche zur Ehre Gottes und zur Unterstützung des Gemeindegesangs an der Orgel musiziert. Das heutige Instrument wurde 1972 von der Firma Link in Giengen/Brenz gebaut. Es hat 18 Register und wird über zwei Manuale und ein Pedal bespielt.

## Die Kanzel – ein Ort guter Nachrichten

Die Kanzel bekam, wie eine Inschrift verrät, im Jahr 1600 ihren heutigen Platz. Seit vierhundert Jahren kommt hier zur Sprache, dass Gott uns Menschen liebt, dass er uns als seine Kinder annimmt, dass er Geduld mit uns hat und Schuld vergibt. Die Frage, wie sich das als Christ im Alltag umsetzen lässt, steht dabei im Mittelpunkt. Der Prediger schöpft dabei nicht aus sich selbst, sondern beruft sich stets auf die Bibel. Das zeigen die 1718 angebrachten Bilder, die auf Mose und die vier Evangelisten verweisen.

## Der Taufstein – der Anfangspunkt mit Gott

Links vor dem Chorbogen steht der Taufstein, der aus dem 16. Jahrhundert stammt. An ihm zu entdecken sind die ursprünglichen Wappen des Ortes und des Hauses Hohenzollern, zu dem bis 1806 unser Dorf gehörte. An diesem Taufstein begann in über 400 Jahren für unzählige Kinder der Anfang eines Lebens mit Gott. Inwieweit dieser Beginn zu einer persönlichen Gottesbeziehung wurde, weiß Gott allein. Aber wir taufen immer in der Hoffnung, dass unser himmlischer Vater jedem Getauften begegnet und ihn zu einem Gotteskind macht.

## Die Decke – ein immer währendes Erntedankfest

Ein Blickfang im Kirchenschiff ist die bemalte Stuckdecke aus dem 18. Jahrhundert. Sie erinnert mit Früchten und Ornamentik an die Gaben, die Gott auf den Feldern und Gärten wachsen lässt. Darüber erstreckt sich auf der ganzen Länge der „Fruchtkasten“, in dem die Abgaben der Bevölkerung an das Fürstenhaus gelagert wurden. Den Schlüssel verwaltete in sicherem Abstand der Amtmann in Gerabronn!

## Das Kirchenschiff – ein Raum für Begegnung

Die Kirchenbänke bieten bis zu 500 Menschen Platz Gott in Stille, Hören, Bitten und Loben zu begegnen. Dies geschieht im sonntäglichen Gottesdienst oder bei der Besichtigung des Gotteshauses.

Auffallend an unserer Kirche ist ihre schlanke Bauweise. Das hat seinen Ursprung in dem Friedhof, der einst jahrhundertlang das Gebäude umgeben hat. Dadurch sind manche Bereicherungen des Gottesdienstes erschwert, wie zum Beispiel das weihnachtliche Krippenspiel oder das Musizieren von Kirchenchor und Posaunenchor.

## Ein besonderer Grabstein – ein Zeuge großer Trauer

Grabsteine stehen normalerweise auf dem Friedhof. Der neben der Kanzel erzählt folgende Geschichte: Im Jahr 1728 kam als neuer Pfarrer Magister Ackermann von Creglingen nach Blaufelden. Er war erst vier Monate hier, da starben am selben Tag, dem 4. April 1729, seine beiden jüngeren Töchter mit 4 und 6 Jahren. Sie wurden in unserer Kirche einst auf der anderen Seite des Chorbogens begraben. Auf dem Grabstein sehen Sie oben zwei Engel mit Rosen, die aus zwei Herzen entspringen. Mit den Rosen sind die früh verstorbenen Töchter, mit den Herzen sind die trauernden Eltern gemeint. Gott ist darüber als Sonne dargestellt. Versuchen sie, die Inschrift selbst zu entziffern.....

## Die Kirche – Gottes Haus für uns Menschen

Viele Menschen haben erfahren, wie nahe Gott uns kommen will. Auch diese Kirche soll ein Ort der Begegnung mit Gott, dem Vater, sein, so dass viele einstimmen können in dieses Lied:

***In deinem Haus bin ich gern, Vater, wo du mein Denken füllst;***

***da kann ich dich hören, Vater, sehn, was du willst.***

***In deinem Haus hör ich gern, Vater, was du zu sagen hast.***

***Auch das will ich hören, Vater, was mir nicht passt.***

***In deinem Haus will ich bleiben, Vater, füll du mich völlig aus,***

***dann kann mich nichts vertreiben, Vater, aus deinem Haus.***

Wir wünschen Ihnen gute Erfahrungen mit unserem großen Gott und seinen Segen.  
Ihre Evangelische Kirchengemeinde Blaufelden